

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des Entomologischen Vereins. Internation.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. — Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomol. Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Meldungen zum Beitritt jederzeit zulässig.

Inhalt: Antrag. — Ueber die Gattung *Rhinosimus* Latr. — Etwas über Wespen. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Inserate.

Inserate für die „Entomologische Zeitschrift“ werden bis **spätestens** 12. und 28. bezw. 29. eines jeden Monats **früh** erbeten.

Antrag:

Aufforderung an die Lepidopterologen, resp. die entomolog. Vereine zur Zusammenstellung und Veröffentlichung von Lokalfaunen.

Angenommen in der General-Versammlung des intern. entom. Vereins zu Wien den 5. Oktober 1890.

Die grosse Bedeutung fleissig und gut gearbeiteter Lokalfaunen für die entomologische Wissenschaft ist von allen massgebenden Kreisen schon längst anerkannt worden.

In diesen Monographien dürfen die vorkommenden einzelnen Arten jedoch nicht blos zur trockenen Aufzählung gelangen, sondern es müssen zunächst jene Thiere, welche einzelnen Gegenden als Eigenthümlichkeiten angehören und in anderen entweder ganz fehlen oder doch nur sehr selten vorkommen, in Raupe, Puppe und Falter zur genauen Beschreibung gelangen.

Die glücklichen lokalen Funde der fleissigen Sammler, sie werden — wie sie es leider bisher so häufig waren — der Wissenschaft verloren bleiben, wenn sie nicht zur Veröffentlichung gelangen.

Dieser Zersplitterung der einzelnen Sammler vorzubeugen, denselben einen Platz zur wissenschaftlichen Verwerthung ihrer Sammelresultate zu bieten, sind zunächst die einzelnen entomologischen Vereine berufen. Ihre Aufgabe wird es zunächst sein, geistig anregend auf die einzelnen Mitglieder einzuwirken, ihrem Sammelfleiss die Direktive zu geben, welche den betreffenden entomologischen Wissenschaftszweig zu fördern geeignet ist. Dank der tüchtigen Arbeiten auf dem Gebiete der entomologischen Wissenschaft wird es den entomologischen Vereinen — im Besitze und in Kenntniss der einschlägigen Literatur — nicht schwer sein, für ihre Mitglieder die richtigen Wege zu finden.

Von wie vielen Faltern ist beispielsweise die Raupe, deren Lebensweise und die Form der Ueberwinterung heute noch vollständig unbekannt, von wie vielen sind die Standplätze noch nicht genügend bekannt, welche

lohnende Aufgabe giebt es da nicht für den einzelnen Sammler, der Wissenschaft zu dienen und dieselbe zu fördern. Wie könnte dies erfolgreicher durchgeführt werden, als in der genauen Durchforschung beschränkter Gebietstheile, einzelner Provinzen, und durch das Zusammenwirken vieler Kräfte wird sich gewiss auch ein schönes Resultat erzielen lassen. Ich verweise da nur auf die mustergiltige Monographie des Herrn Prof. Dr. Pabst über die »Macrolepidopterenfauna von Chemnitz und Umgebung,« ein Produkt des tüchtigen Chemnitzer entomologischen Vereins.

Deshalb wird es wohl zunächst Aufgabe der entomologischen Vereine sein, die Sache in die Hand zu nehmen, die Zusammenstellung von Lokalfaunen anzustreben und deren Veröffentlichung zu betreiben. Und so glaube ich denn diese kleine Anregung nicht besser schliessen zu können, als mit der eindringlichen Bitte an die entomologischen Vereine, diesem Gegenstande jene Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche er im Interesse der Wissenschaft gewiss verdient.

Dr. Fuchs.

Ueber die Gattung *Rhinosimus* Latr.

Die Gattung *Rhinosimus* in der Familie Pythidae verdient wegen ihrer eigenthümlichen Kopfverlängerung (Rüssel) besonders erwähnt zu werden.

Der Nichtkenner dürfte einen Käfer dieser Gattung eher für einen der Gattung *Auletus* Schönherr., *Rhynchites* Fbr. oder dgl. halten; selbst Fabricius und Herbst, jene hervorragenden Coleopterologen, rechneten die Gattung *Rhinosimus*, jener in die Familie Anthridae (*Anthribus* Fabr.), dieser in die Familie Attelabidae (*Attellalus* Herbst). Erst Latreille setzte sie als Gattung *Rhinosimus* in die Familie Pythidac. Der Unterschied zwischen *Attelabus* und *Rhinosimus* und zwischen *Anthribus* und *Rhinosimus* ist allerdings kein ausnehmend

bedeutender und bei den ohnedies kleinen Thieren dieser Gattungen ohne Lupe gar nicht bemerkbar, doch ist er zwischen Attelabus und Rhinosimus grösser als zwischen Anthribus und Rhinosimus und daher will ich ihn zuerst besprechen.

Der Hauptunterschied ist folgender:

1) Bei Attelabus ist der Rüssel kürzer als der Kopf, bei Rhinosimus ist er fast so lang als das Halsschild.

2) Bei ersteren ist das Halsschild breiter als lang, bei letzteren länger als breit.

3) Bei Attelabus ist der Körper gedrängt und dick, bei Rhinosimus ziemlich schlank.

Gehen wir nun zu dem Unterschiede zwischen Anthribus und Rhinosimus über; hier will ich wieder hauptsächlich 3 Punkte hervorheben:

1) Bei Anthribus sind die Fühler dünn mit etwas grösseren Engliedern, bei Rhinosimus sind sie gleich von ihrer Wurzel aus verdickt.

2) Bei ersterer Gattung sind die Fühler beim ♂ länger als der ganze Körper, bei letzterer sind sie beim ♂ nur so lang wie Kopf und Halsschild zusammen. (Dies kann nur von dem ♂ gelten, beim ♀ sind die Fühler bei Anthribus halb so lang wie der Körper, bei Rhinosimus ♀ so lang wie beim ♂.)

3) Bei Anthribus ist die Spitze des Rüssels tief ausgerandet, bei Rhinosimus dreizählig vorragend.

Eugen Kuhn.

Etwas über Wespen.

Von Dr. Rudow—Perleberg.

(Schluss.)

Diese Wespen, wie alle geselligen, kommen in 3 Geschlechtern vor, Weibchen, Arbeiter oder geschlechtslose, d. h. unentwickelte Weibchen und Männchen, erstere beiden mit Wehrstachel, letztere wehrlos. Ausserhalb ihres Baues sind die sonst so gefürchteten Hornissen feige und ungefährlich, in der Nähe ihres Nestes aber, besonders gereizt, nicht zu unterschätzende Gegner.

Die andern Wespen sind wenig von einander beim ersten Anblick zu unterscheiden, die gewöhnlichen, *V. germanica* und *vulgaris* bauen in die Erde ihre Zellwaben und sind sehr gemein, *V. saxonica* und *holsatica* aber fertigen frei an Baumstäben oder in Stachel- oder Johannisbeersträuchern schwebende, kugelförmige Nester, auch von Papiermasse. Die Nester sind leicht zu erkennen und erreichen die Grösse eines Kopfes. Die übrigen Arten, *V. rufa*, *norvegica*, weniger häufig, zeichnen sich durch rothe Flecken am Hinterleibe aus, bauen aber wie die vorigen. Die Wohnungen zu bekommen, halte man Abends ein Gefäss mit Schwefeldampf unter das Eingangsloch, worauf die Wespen betäubt werden und das Nest abgeschnitten werden kann.

Eine kleinere, zierliche Art, *Polistes gallicus*, ist harmlos, sie baut ihre Waben an Zweige frei ohne besondere Hülle, oft in unmittelbarer Nähe von Menschen in Blumenstöcke, sticht nicht, selbst wenn sie gereizt ist und lässt sich leicht beobachten. Ihre Färbung erleidet viele Abänderungen, je nach den Gegenden, ohne aber zu besonderer Aufstellung neuer Arten zu genügen.

Diesen wenigen gesellig lebenden Wespen stellen sich viele einsame gegenüber, welche nur paarweise mit einander hausen und einzellige oder wenigzellige Nester verfertigen. Am meisten auffallend ist die merkwürdig gestaltete Stielbauchwespe, *Eumenes*, welche besonders um *Symphoricarpus*-Blüten schwebt, und leicht kenntlich an ihrem keulenförmigen Hinterleibe ist. Wir besitzen nur *E. pomiformis*, *dimidiata* und *coarctata*, kleinere Insekten von schwarz und gelber Farbe, während Südeuropa 4 centimeterlange, schön gefärbte Arten aufweist.

Ihre Wohnungen fertigen sie aus Erde an, in Gestalt einer Kugel oder Halbkugel, von rauher Oberfläche mit einem halsartigen Wulste an der Eingangsstelle.

Jede Kugel beherbergt nur eine Lave und ist mit dem Grunde an einen dünnen Zweig befestigt, oder ruht mit der grössten Fläche auf der Unterlage, einem Steine, einem Brette oder Baumrinde, manchmal stehen auch mehrere Zellen neben einander. Die ausländischen Arten bilden grössere, wulstförmige Lehmbauten mit mehreren Zellen, haben aber dieselbe Gewohnheit, kleine Raupen, Spinnen u. a. Thiere als Larvenfutter einzutragen.

Gross ist die Schar der sogenannten Mauerwespen, *Odgnerus*, mit den vielen Unterabtheilungen, welche ihren Namen daher führen, weil sie grossentheils ihre Larvenbehälter in alten Lehmmauern anbringen. In der Grösse wechselnd von 2 Centimeter Länge bis 6 Millimeter, von schwarzer Grundfarbe mit gelben oder weissen Bändern und oft merkwürdig verzierten Schenkeln, kann man auch hier mehrere Unterabtheilungen nach der Art der Wohnungen aufstellen.

Die eine Gruppe wählt sich alte Stengel von Brombeeren oder Umbelatten, deren Markhöhle ausgegabt und mit Lehm oder Holzspähnen in einzelne Fächer eingetheilt werden, deren jedes eine Larve enthält. Gewöhnlich liegen mehrere, bis 8 Larvenkammern hintereinander, jede abgeschlossen und mit Futter angefüllt. Andere suchen sich natürliche Höhlungen, welche sie zu Wohnungen herrichten, ohne in der Wahl besonders eigensinnig zu sein. Die meisten aber fertigen in alten Mauern oder morschen Balken Gänge an und legen in dieselben ihre Eier, worauf die Eingänge durch Ballen am Ende sorgfältig verschlossen werden.

Wieder andere sind damit noch nicht zufrieden und bauen vor den Eingang noch eine besondere, nach unten gebogene Röhre aus Erde, um das Eindringen von Regenwasser zu verhindern. Alle sind an sonnigen Tagen bei ihrer Arbeit zu beobachten, wenn sie emsig die Mauern untersuchen und fleissig Futter eintragen, gefangen, stechen sie nicht leicht; ist das Nest vollendet, dann kümmern sie sich auch nicht weiter um dessen Schicksal.

Verschiedene Feinde und Schmarotzer suchen die Wohnungen in unbewachten Minuten auf, um ihre Eier hineinzulegen, damit die Larven die Wespenbrut erreichen, so die zierlichen Goldwespen, verschiedene Fliegen und die wunderliche Kameelhalsfliege, während besonders die grossen Wespennester die merkwürdigen Käfer, *Metococcus* und Verwandte beherbergen, so dass man leicht bei Erbeutung eines Nestes auch noch andere willkommene Eroberungen machen kann.

Vereinsangelegenheiten.

Anlässlich einiger Todesfälle von Mitgliedern, nach welchen die Hinterbliebenen in recht trostlose Verhältnisse geriethen, war dem Unterzeichneten der Gedanke auf Errichtung einer Sterbekasse für Frauen verstorbener Mitglieder gekommen. Durch Freund Grossmann—Brünn wurde diese Idee von neuem angeregt und die Ueberzeugung ausgesprochen, dass eine derartige Einrichtung sicher von den meisten Mitgliedern warm aufgenommen werden würde.

Ich lenke somit vorerst die Aufmerksamkeit aller Vereinsmitglieder auf diesen Gegenstand und bitte, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Bemerken möchte ich vorläufig für die Sache nur folgendes:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kuhn Eugen

Artikel/Article: [Ueber die Gattung Rhinosimus Latr. 107-108](#)